



Prof. Dr. C. Katharina Spieß, Universitätsprofessorin und Leiterin der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin

## SECHS FRAGEN AN C. KATHARINA SPIESS

# »Berufsgruppe Erzieherin: Wie zufrieden sind sie mit ihrer Arbeit und wie empfinden sie ihre Arbeitsbelastung?«

1. Frau Spieß, die Kindertagesbetreuung ist in Deutschland in den letzten Jahren ausgebaut worden. Sind Erzieherinnen und Erzieher damit zu einer gefragten Berufsgruppe geworden? Der Ausbau im Bereich der Kindertageseinrichtungen hat dazu geführt, dass wir sehr viel mehr Erzieherinnen und Erzieher brauchen. Die Beschäftigung von Erzieherinnen und Erziehern und von anderen Fachkräften in der frühen Bildung hat in den letzten Jahren wie in kaum einem anderen Zweig massiv zugenommen.
2. Wie groß ist die Belastung dieser Berufsgruppe? Wir sehen, dass ungefähr etwa die Hälfte der Erzieherinnen in dieser Berufsgruppe berichten, dass sie aufgrund der vielen Arbeit unter Zeitdruck leiden. Im Vergleich mit anderen Berufsgruppen zeigt sich jedoch, dass zum Beispiel Krankenpflegerinnen noch einen viel größeren Zeitdruck empfinden. Für die Berufsgruppe der Erzieherinnen bemerkenswert war, dass relativ viele, sehr viel mehr als andere Beschäftigte, eine starke bis sehr starke Belastung dahingehend empfinden, dass die Arbeit mehr geworden ist. Wir vermuten, dass auch eine größere Arbeitsintensität dahinter steckt.
3. Wie sieht es mit der Arbeits- und Lebenszufriedenheit aus? Die Arbeits- und Lebenszufriedenheit der Erzieherinnen gestaltet sich unterschiedlich. Wir können zum einen eine relativ hohe Arbeitszufriedenheit der Erzieherinnen beobachten, die im Vergleich mit fast allen Berufsgruppen überdurchschnittlich hoch ist. Wir können aber auch beobachten, dass sie mit ihrem Einkommen sehr viel unzufriedener sind als andere Berufsgruppen. Bei der allgemeinen Lebenszufriedenheit messen wir relativ betrachtet niedrigere Werte: Im Vergleich dazu weisen Berufsgruppen, zum Beispiel Grundschullehrerinnen, eine signifikant höhere allgemeine Lebenszufriedenheit auf.
4. Welche Unterschiede bestehen innerhalb der Gruppe der Erzieherinnen und Erzieher? Lediglich fünf Prozent der Beschäftigten in diesem Bereich sind männlich. Weil wir bei den Stichproben viel zu wenige Männer hatten, konzentrieren sich unsere Analysen deshalb auf weibliche Beschäftigte in diesem Berufsfeld. Innerhalb der Gruppe der Erzieherinnen können wir Unterschiede dahingehend festmachen, dass sie sich unterschiedlich belastet fühlen, je nachdem, ob sie in einem Haushalt ohne Kinder oder in einem Haushalt mit Kindern leben. Je nach Erwerbsumfang stellt sich die Belastung unterschiedlich dar. Insbesondere die Erzieherinnen, die vollzeitnah arbeiten, empfinden eine größere Belastung als Erzieherinnen, die einen geringeren Stundenumfang haben. Die These, dass Erzieherinnen, die selbst Kinder haben, stärker belastet sind, wird durch unsere Analysen nicht bestätigt. Wir finden teilweise sogar, dass gerade Erzieherinnen, die in einem Haushalt ohne Kinder leben, ihre Arbeit als stärker belastend empfinden. Das könnte damit zusammenhängen, dass diese Gruppe im Mittel auch einen größeren Erwerbsumfang hat.
5. Durch welche Maßnahmen könnte die Situation der Erzieherinnen verbessert werden? Die Entlohnung sorgt primär für die größte Unzufriedenheit bei den Erzieherinnen. Es gab jedoch Ende des letzten Jahres einen neuen Tarifabschluss für diesen Bereich. Neuere Daten müssen zeigen, ob sich dadurch eine höhere Zufriedenheit mit dem Einkommen abzeichnet. Insgesamt können wir aufgrund unserer Analysen vermuten, dass mehr Investitionen in diesen Bereich sicher auch zu einer Entlastung und zu einer größeren Zufriedenheit von Erzieherinnen beitragen könnten.
6. Wird der Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern in Zukunft weiter zunehmen? Es ist davon auszugehen, dass wir auch in Zukunft mehr Erzieherinnen und Erzieher brauchen. Wir haben zum einen gerade im Bereich der unter Dreijährigen einen Bedarf, der noch nicht gedeckt ist. Wir haben aber auch eine breite Qualitätsdiskussion, dass insbesondere auch der Fachkraft-Kind-Schlüssel verbessert werden muss. Auch dies bedeutet, dass wir mehr Erzieherinnen und Erzieher brauchen, insbesondere zufriedene und solche, die ihre Arbeit nicht als starke Belastung empfinden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/mediathek](http://www.diw.de/mediathek)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Ilka Müller  
Mathilde Richter  
Miranda Siegel  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Dr. Johannes Geyer  
Dr. Katharina Wrohlich

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.